



► wdr.de ► Radio ► Fernsehen ► Nachrichten ► Programmplan ► Unternehmen

1

► Computer ► Freizeit ► Gesundheit ► Kultur ► Panorama ► Politik ► Sport ► Ve

Suchen > Finden

News A-Z

Stand vom 07.08.2001

Aktuell bei wdr.de

- NRW musste Milliarden an Steuern zurückzahlen
- Vor Gericht: Satanisten-Paar gesteht Bluttat
- Verstärkter Kampf gegen die Korruption in NRW
- Euro-Blüten in Mönchengladbach aufgetaucht
- Karneval 2002: Nonnen und Clowns - Kostümtrends
- Zuckerkrank durch Cola und Mars?
- Fassbier: Betrug am Tresen
- Howdy - E-Mail aus Alaska
- Weitere Themen ...

Bundeswehr: Neuer Strahlenskandal?

Schwere Vorwürfe in REPORT Mainz

Franz Sauer, ehemaliger Strahlenschutzbeauftragter der Bundeswehr, erhebt schwere Vorwürfe. Jahrelang, so Sauer, seien Bundeswehrsoldaten unwissentlich radioaktiv verstrahlt worden. Die Soldaten hatten in den Siebziger und Achtziger Jahren die Flugabwehrraketen Nike-Herkules gewartet. Dieser Raketentyp trägt nukleare Lenkflugkörper. Die NATO hatte 1958 Nike-Herkules-Raketen in der Bundesrepublik stationiert, darunter etliche mit nuklearen Sprengköpfen. Bis 1986 lagerten 1200 Atomsprengköpfe an 52 Standorten in Deutschland.

Verbotene Messungen

Sauer hatte 1980 in der Nike-Batterie Holzwickede-Opherdicke die Strahlung gemessen - mit beunruhigendem Ergebnis. Über die Resultate musste er jedoch Stillschweigen bewahren. Die Messungen waren, so Sauer, verboten, obwohl er in seiner Eigenschaft als offizieller Strahlenschutzbeauftragter arbeitete. Sauer musste sogar eine Verurteilung durch das Truppendienstgericht hinnehmen.

Erhöhte Krebsgefahr

Nach Recherchen der REPORT-Mitarbeiter sind viele ehemalige Mitarbeiter der Stützpunkte inzwischen an Krebs erkrankt. Unter ihnen der Mechaniker Wilfried Leier. Leier hatte von 1970 bis 1972 in der Nike-Stellung Lennestadt gearbeitet. Neun Jahre später erkrankte er an Krebs. Leier und seine Kollegen waren erheblicher radioaktiver Strahlung ausgesetzt. Nach Berechnungen des Bundesamtes für Strahlenschutz lag die Belastung der Soldaten rund vierfach höher als zulässig. Das Krebsrisiko der betroffenen Männer ist entsprechend angestiegen.

Strahlenschutz mit zweierlei Maß

Franz Sauer berichtet, dass es zwar strenge Schutzvorschriften gegeben habe. Allerdings galten sie offenbar nicht für alle. Amerikanische Spezialisten, die gelegentlich in der Lagerhalle der nuklearen Sprengköpfe arbeiteten, durften nicht länger als eine Stunde in der Nähe der Sprengköpfe bleiben. Die deutschen Soldaten blieben dagegen täglich sechs Stunden in der Halle.

Das Bundesverteidigungsministerium weist die Berichte von REPORT zurück. Auf Anfrage erhielten die Reporter lediglich die Auskunft: "nach unserer Kenntnis war Bundeswehrpersonal nie an der Wartung oder Instandsetzung dieser Waffen beteiligt."

► Impressum